

# Das Duell

Autor(en): **Spira, Bil**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **73 (1947)**

Heft 44

PDF erstellt am: **10.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.





Das Duell

**di detsche rektshreibung  
in firundsuansig iaren**

Ich wette, daß auch Sie sich schon die Haare gerauft haben ob den vielen Unzulänglichkeiten unserer Sprache. Die deutsche Orthographie ist einfach katastrophal, und es ist höchste Zeit, daß man sie endlich vereinfacht. Um dabei Erfolg zu haben, dürfen wir natürlich nicht zu revolutionär vorgehen, sondern nur nach und nach die neue Rechtschreibung einführen.

Vom 1. Januar 1948 an würden wir zum Beispiel mit der allgemeinen kleinschreibung anfangen. dank dieser vereinfachung müßten unsere kinder wäh-

rend der ersten klasse nur mehr am vormittag in die schule und wir selbst müßten beim briefschreiben nicht mehr so fest aufpassen.

im Jahre 1949 werden wir soweit sein, mit der dummen gewohnheit aufhören zu können, einzelne buchstaben im gleichen worte zweimal nacheinander zu schreiben. dementsprechend wird es auch kein ck und tz mehr geben, ebensowenig wie ein ie und ein h an stelen wo wir es nicht ausprechen.

durch di vorangegangenen verbesserungen sind wir im folgenden jare imstande, tifergreifendere änderungen vorzunehmen. so titfgreifende, das es schreibmaschinen geben wird, di bequemer in irer rocktasche plaz haben, weil si nur mer so wenige tipen enthalten: wir werden nämlich c und z durch

s, ch durch k, sch durk sh, v durk f und j und y durk i ersesen.

als überashung für 1951 werden si fon der lästigen gewonheit befreit, über bestimmten buchstaben swei kleine pünktchen su maken. an stele fon ä und ö sesen wir e und fon ü ein i. di obligatorische shulseit kan damit gleik um swei iare ferkirst werden, und ale shreibmaschinen kenten mit drei tipen weniger hergestellt werden, was eine grose einsparung von energi und material bedeutete, di der hebung unseres lebensstandartes sugute komen wirde.

wen wir disen proses der modernisierung unserer sprake so weiterfiren, so kenen wir ano 1952 auk das w abshafen und durk ein u ersesen.

uen uir in disem sine ueiterferbesern, uerden uir in nikt so langer seit eine einigermasen ferninftige ortografi bekommen. su ungefer um 1970 uird di detshe rektshreibung su sin, das uir ale mit ir endlik sufriden sin kenen und nikt mer mit su filen suirikiten der detschen sprake kemfen misen. G. B.

**Kindermund**

Emal händ dr Ruedeli und ich dörfe zäme i d Ferie deef bi Büüli (Bülach) umenand. Es hätt doozmal na Schtörch gha deef. Amene Tag isch is so äine bi siner Landig, grad vor eusne Nase, bigägnel. Er hätt deby mit de Flügel gflatteret und bis er sichere Schtand ghaa hätt, hätt er na paar Hopser gmacht. Der Ruedeli jublet: «Usy, Usy, lueg! Er kännt mi na!» UMA

**Lieber Nebi!**

Im Haus sind neue Mieter eingezogen. Ein Ehepaar mit einem dreijährigen Buben. Natürlich ist der Kleine noch etwas scheu und mein «Grüezi», das ich ihm entbiete, erwidert er nur zaghaft. Auch jetzt, nach vier Wochen, ist er nicht aufgetaut. Ich versuche trotzdem, wie er gerade vor der Haustüre spielt, mit ihm ins Gespräch zu kommen. «Chasch du nöd Guete Tag säge?», so frag ich ihn. Und wie lautete seine Antwort: «Geesch Du dänn nöd, daß ich beschäffiget bin!» Hamei

**Straßenbegegnung**

Ein kleines Berner Meiteli bestaunt ein frisch auflackiertes Schoenenbergerli, das seinen Rasse-Hund spazieren führt und meint: «Fräulein, heit ihr dä Hung säuber glismet?» O. K.

**Baselbieter  
Kiesch  
Senglet.**

Eigenbrand  
mit  
Staatsgarantie I

Küche für  
Feinschmecker!

**Café  
de la  
Fair**

Bern

Gurtengasse  
Ecke Schauplatzgasse

Tel. 29471

Große Auswahl  
in feinen  
**Küchen-  
Spezialitäten**

Dazu die herrlichen  
**Walliser Weine  
aller  
guten Jahrgänge**

**Wolliser Keller**  
CAVE VALAISANNE

Zürich 1 Weg: Hauptbf. üb. Globusbrücke-Zentral-  
Zähringerstr. 21 Willy Schumacher-Prumatt, Tel. 32 89 83